

Notizen

Johannes Paul II. sprach von Hoffnungen auf einen „Dialog“ mit der Regierung und eine wesentliche Verbesserung der *Situation der Kirche in Vietnam*. Der Weg zu einer Verständigung werde noch lang sein, aber es gebe Zeichen, die hoffen ließen. Er äußerte sich zu den Staat-Kirche-Beziehungen in Vietnam vor den *vietnamesischen Bischöfen*, die in der letzten Novemberwoche zum erstenmal vollzählig (allerdings sind 5 Diözesen nicht besetzt) zu ihrem *Adlimina-Besuch* nach Rom kommen konnten. Den Auftakt zu Kontakten zwischen dem Apostolischen Stuhl und Vietnam bildete ein Besuch von Kurienkardinal *Roger Etcheagaray* Mitte November in Hanoi (vgl. HK, Dezember 1990, 592). Eine vietnamesische Delegation soll demnächst zu Gesprächen nach Rom kommen.

Zur Überwindung des Antisemitismus in Osteuropa rief Kardinal *Franz König* auf. König sprach auf einer gemeinsamen Veranstaltung der Katholischen Aktion Österreichs, des Österreichischen Laienrates und des Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit zum Gedenken an die Verabschiedung der Konzilerklärung „*Nostra aetate*“ vor 25 Jahren. König bezeichnete den „neuen“ Antisemitismus im Osten Europas als eine der Hauptherausforderungen für den jüdisch-christlichen Dialog während der nächsten Jahre. Auf der gleichen Veranstaltung plädierte der Wiener Judaist *Kurt Schubert* dafür, daß die Christen „den Überlebenskampf des jüdischen Volkes in Israel mittragen“, sonst würden sich Christen später ähnliche Vorwürfe machen müssen wie wegen ihrer Mitschuld am Holocaust.

Zum neuen *katholischen Militärbischof* für die Bundeswehr ernannte Johannes Paul II. am 1. Dezember den Bischof von Fulda, Erzbischof *Johannes Dyba*. Dyba, seit 1983 Bischof von Fulda und zuvor im diplomatischen Dienst des Heiligen Stuhls tätig, tritt als Militärbischof die Nachfolge des Bamberger Erzbischofs *Elmar-Maria Kredel* an. Kredel war 1978 zum Militärbischof ernannt worden. Während seiner Amtszeit wurden die neuen „Päpstlichen Statuten für den Jurisdiktionsbezirk des katholischen Militärbischofs für die Deutsche Bundeswehr“ in Kraft gesetzt. Der neue Militärbischof wird in den nächsten Jahren nicht zuletzt mit den strukturellen und personellen Fragen beschäftigt sein, die sich für die Militärseelsorge aus der Reduzierung der Bundeswehr ergeben. Außerdem ist die Militärseelsorge in den neuen Bundesländern zu organisieren.

Auf der Hauptversammlung des Bundes der katholischen Jugend (BDKJ) Mitte November in Altenberg, an der erstmals seit 43 Jahren auch wieder Delegierte aus den Jurisdiktionsbezirken der ehemaligen

DDR teilnahmen, wurde die Wiesbadener Sozialpädagogin *Karin Kortmann* zur neuen BDKJ-Bundesvorsitzenden gewählt. Damit ist eine zwei Jahre dauernde Vakanz an der Spitze der Frauenjugend wenigstens z. T. beendet. Für die Ämter der stellvertretenden Bundesvorsitzenden und des Bundespräses konnte weiterhin keine Kandidatin bzw. kein Kandidat gefunden werden.

In der Auseinandersetzung um die Verleihung des Ehrendoktorates der Theologischen Fakultät Freiburg/Schweiz (vgl. HK, Dezember 1990, 589) sind zur römischen Haltung gegenüber Erzbischof *Rembert Weakland* (Milwaukee) weitere Details bekannt geworden. In einem Brief an Weakland vom 22. November rechtfertigte der Pro-Präfekt der vatikanischen Bildungskongregation, Erzbischof *Pio Laghi*, seine ablehnende Haltung. Die Haltung der Kongregation bezeichnete der frühere Pro-Nuntius in den USA als einen Akt „vorsichtiger Geduld“. Die Bildungskongregation warte auf die Beurteilung eines Textes von Weakland zur Abtreibungsfrage (vgl. HK, August 1990, 362f.) durch die Glaubenskongregation. Angesichts der Bedeutung des Gegenstands sei es nicht opportun gewesen, diesen Vorgang zu ignorieren oder der Entscheidung in der Sache vorzugreifen. Weakland selbst hatte den in den USA kontrovers aufgenommenen Bericht über eine Anhörung zum Abtreibungsthema der Glaubenskongregation zugesandt.

Am 7. Dezember ernannte Johannes Paul II. den Leiter der Personalprälatur „Opus Dei“, Prälat *Alvaro del Portillo*, zum Titularbischof. Der 76jährige Alvaro del Portillo leitet das Opus Dei seit 1975. Als dies 1982 zur Personalprälatur erhoben wurde (vgl. HK, Oktober 1982, 472f.), wurde er zu deren Prälaten ernannt.

Zum neuen Bischof des Sprengels Schleswig der nordelbischen evangelischen Kirche wurde von der Synode Propst *Hans-Christian Knuth* gewählt. Die Bischofswahl im nördlichsten der drei Sprengel der nordelbischen Kirche (die anderen beiden sind Hamburg und Lübeck) erregte ungewöhnlich großes Aufsehen, weil erstmals im Bereich der EKD auch eine Frau zur Wahl stand. Die Kieler Pastorin *Rut Rohbrandt* erhielt aber nur 58 von 137 abgegebenen Stimmen.

Für eine „dringend notwendige“ Intensivierung des jüdisch-christlichen Dialogs in ganz Deutschland hat sich der stellvertretende Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde in Ost-Berlin und Leiter des Forschungszentrums „Centrum Judaica“, *Hermann Simon*, ausgesprochen. Die jüdischen Gemeinden in Deutschland zeigten sich bisher diesem Dialog gegenüber zu wenig aufgeschlossen. Simon erwartet nach

dem Ende der „Ära Galinski“ eine stärkere Entpolitisierung des *Zentralrates der Juden in Deutschland*. Als einen Rückschlag, von dem sich der Zentralrat nicht mehr erholen werde, bezeichnete Simon die Tatsache, daß es diesem nicht gelungen sei, in die Präambel des Vereinigungsvertrags eine Passage über die Massenvernichtung in der NS-Zeit aufzunehmen.

Bei ihrer jüngsten Tagung erklärte die Generalsynode der *lutherischen Kirche Norwegens*, daß es die Kirche bereichern würde, wenn Frauen zum *Bischofsamt* zugelassen würden. Seit 1961 gibt es in der Norwegischen Kirche weibliche Pfarrer; seither wurden etwa 150 Frauen ordiniert. Bislang wurde noch keine Frau für das Bischofsamt vorgeschlagen, doch könnte sich das in den nächsten Jahren ändern, da mehrere norwegische Bischofssitze in absehbarer Zeit neu zu besetzen sind. Die Generalsynode sprach sich für das Ziel einer ausgewogeneren Vertretung der Geschlechter in kirchlichen Ämtern auf allen Ebenen aus.

Das neugewählte Parlament Georgiens, in dem die nichtkommunistischen Gruppierungen über die Mehrheit verfügen, wählte den Vorsitzenden des nichtkommunistischen Blocks „Runder Tisch – Freies Georgien“, *Zwiad Gamsachurdia*, mit überwältigender Mehrheit zu seinem Präsidenten. Gamsachurdia, ein Sohn des Schriftstellers *Konstantin Gamsachurdia*, war in der Breschnew-Zeit Georgiens bekanntester christlicher Bürgerrechtler und ein Vorkämpfer für die innere Erneuerung der georgisch-orthodoxen Kirche.

Die als Albanerin in Skopje geborene *Mutter Teresa* besuchte Anfang Dezember ihre Heimat. Sie wurde in Tirana von Staatspräsident *Ramez Alia* und auch von der Witwe des früheren Staatsschefs *Enver Hodscha Nedschije Hodscha* empfangen und mit einem hohen staatlichen Orden bedacht. Die staatliche Nachrichtenagentur ATA bezeichnete bei dieser Gelegenheit das Werk Mutter Teresas als „eine Ehre für die albanische Nation“.

Berichtigung

Im Dezemberheft der Herder-Korrespondenz 1990 hat sich in dem Text von Bischof Reinhold Stecher „Ein Ringen, unendlich facettenreich“ (auf Seite 570, rechte Spalte, 12. Zeile von unten) ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Der Satz muß richtig lauten: Wenn ich die Lanze auf Windmühlen einlege, werde ich rasch vom edlen Ritter der Wahrheit zum lächerlichen (nicht zum liederlichen) Don Quijote, den niemand ernst nimmt.

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe ist eine Verlegerbeilage beigefügt.